

Predigt zum Evangelium der Emmaus-Jünger (Lukas 24)

Chapeau!

Du bist Richtung Matura gestartet
hast Schritt um Schritt gesetzt,
davor draußen im Stadtpark gewartet.

Im Dom

soll es nun einen Segen geben.

„Ok, das nehm ich mit, schaden tut's nicht
vielleicht nützt es mir einmal im Leben.“

– und außerdem entfällt gerade der Unterricht.

Unnützes hat deine Schulkarriere genug gesäumt:

Tabellen, Theorien, das alte Gedicht...

Statt Jahreszahlen memorieren hast du vom Tiefseetauchen geträumt...

Dann die Corona-Jahre mit furchtbar fadem Online-Unterricht.

Jetzt neue Regeln für Reifeprüfung

– oder auch nicht.

Kleopas, sofern uns bekannt,

war kein Maturant.

Was euch mit ihm verbindet:

Er war auch unterwegs – ein langes Stück.

Er ging nicht allein – mit seinem Freund blickte er zurück,

sah Zeiten voll Glück

und auch den Schmerz der Abschiedsstunde.

Abschied von Hoffnung.

Abschied von Träumen

– ihre Erinnerung drehte Runde um Runde.

Zuletzt schien Sinnlosigkeit ihren Weg zu säumen.

Davon konnten sie erzählen

lang und breit,

als sie nicht mehr allein waren zu zweit.

Ein Dritter ging mit nach Emmaus, an ihrer Seite

Schritt für Schritt,

Kilometer um Kilometer.

Zuletzt war ihr Kummer beschrieben, Länge mal Breite.

Und längst war es später,
als Kleopas und sein Freund wohl gedacht.
Zum Abendbrot haben sie schließlich Halt gemacht:
Beim Danken,
beim Teilen von Speise und Trank,
beim Zuspruch von Segen
erkannten sie plötzlich, was ihnen vorher verborgen:
Gott ist ein Gott des Lebens
und unsere Sorgen
verwandeln sich in seiner Hand
in Hoffnung auf morgen.

Gilt das auch, wenn hier in dieser beschaulichen Stadt
plötzlich ein junger Mann, der Waffen hat
in der Tür zum Klassenraum steht?
Gilt das, wenn durch die darauf folgenden Schüsse
für 11 Menschen das Licht ihres Lebens ausgeht?!

Der selbst gewaltsam Gefolterte,
der am Kreuz Ermordete – er selbst bezeugt,
was mein Verstand nicht begreift.
Und dennoch ist dieses im Leid
als Wahrheit gereift:

Gott ist ein Gott des Lebens
und unsere Sorgen
verwandeln sich in seiner Hand
in Hoffnung auf morgen.

Gott, der vor deiner Geburt dein Leben erfand,
der deine Familie, die Freunde und auch Schulzeit begleitet,
Gott, unfassbar, versteht dich.
Gottes Hand
von Menschen verletzt und durchbohrt, bleibt dir zugewandt.

Du kannst die Hand des Unfassbaren fassen.
Sie segnet, sie schützt, sie begleitet.
Vom Wissen zum Zweifel, durch Höhen und Tiefen,
vom Ende zum Anfang, vom Heute ins Morgen –
Tag für Tag:
Schule, Matura, und alles, was kommen mag.

Du kannst die Hand des Unfassbaren fassen:
Mit ausgebreiteten Armen lässt er dich gehen.
Mit offenen Armen will er dich heimkommen sehn.

Chapeau,
nun biegst du Richtung Matura ein.
Geh mutig, gesegnet,
DU GEHST NIE ALLEIN.

Wolfgang Rehner,
Graz, am 19.09.2025